



Monilia-Spitzendürre

Immer wieder tritt vor allem an Sauerkirschen der Sorte "Schattenmorelle" die Monilia-Spitzendürre mehr oder weniger stark auf. Ihr Erreger ist der zur Ordnung Helotiales gehörende Pilz *Monilinia laxa* (syn. *Sclerotinia laxa*) mit der Nebenfruchtform *Monilia cinerea*. Dieser Krankheitserreger wird auch als Steinobstmonilia bezeichnet. Der Pilz, der zum Absterben von Blüten und Trieben bis zu einer Länge von 40 cm führt, greift über die Blüte an. Auf der Blüthenarbe gekeimte Sporen lassen den Erreger der Spitzendürre (Zweigmonilia) durch den Griffel über den Fruchtknoten in den Blütenstiel und weiter in das Fruchtholz wachsen, das infolge des Ausscheidens von Giftstoffen (Welketoxinen) abstirbt. Blüten, Jungfrüchte und Blätter welken ab.

Abwelkende Blüten an normal langen Stielen

Im Gegensatz zur virusbedingten Stecklenberger Krankheit, bei der sich verkümmerte Blüten auf kurzen Stielen befinden, hängen bei der Monilia-Spitzendürre die abgewelkten vollentwickelten Blüten an normal langen Stielen fast senkrecht vom Trieb herab. Im Grenzbereich zwischen gesundem und abgestorbenem Gewebe kommt es oft zum Gummitropfen-Austritt, es bilden sich bald auf den betroffenen Stellen graue Sporen-(Konidien-)lager des Krankheitserregers.



Monilia-Spitzendürre

Sachgerechter Schnitt als wichtigste Gegenmaßnahme

Alle absterbenden Triebe sind bei Monilia-Befall bis ins gesunde Holz, am besten auf Astring, zurückzuschneiden. Die Schnittstellen müssen sorgfältig überprüft werden; falls an diesen noch dunkle Verfärbungen erkennbar sein sollten, ist tiefer nachzuschneiden. Erkrankte und faule Früchte sind ebenfalls zu entfernen und zu vernichten.

Wenn auch bei Sauerkirschen der Zeitpunkt nach der Ernte den besten Schnitt-Termin darstellt, sollten doch abgewelkte Triebe möglichst bald entfernt werden.

Die Steinobst-Monilia führt bei Süßkirschen im Allgemeinen nur zum Absterben von Blütenbüscheln.

Welken und Verdorren von Triebspitzen mit Blättern und Blüten, begleitet von Gummifluss, werden weiterhin bei Aprikosen und Pfirsichen angetroffen; besonders anfällig ist das Mandelbäumchen.

Selbst beim Apfel kommt es durch diesen Schadpilz zu Krankheitssymptomen. Hier können Blütenbüschel und an diesen befindliche Blätter unter Braunfärbung abwelken, doch dringt der Erreger nicht in das Holz ein.

Angaben zur Sortenanfälligkeit der Sauerkirschen

Zu den Sauerkirschen-Sorten ist folgendes zu sagen: "Gerema" gilt als wenig anfällig für Spitzendürre, tolerant gegen Stecklenberger Krankheit; "Karneol" wird als wenig anfällig für Spitzendürre und tolerant gegen Stecklenberger Krankheit bezeichnet; "Kelleriis 16" (syn. "Morellenfeuer") ist wenig anfällig für Spitzendürre; von "Korund" heißt es, dass sie

wenig anfällig für Spitzendürre, aber anfällig für Stecklenberger Krankheit sei; "Morina" wird als sehr wenig anfällig für Spitzendürre und tolerant gegen Stecklenberger Krankheit bezeichnet.

Weitere Angaben insbesondere zu den Sorteneigenschaften sind der "Beschreibenden Sortenliste Steinobst 1997" des Bundessortenamtes (Landbuch Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 160, 30001 Hannover) bzw. der Broschüre des BDG Obstgehölze Teil B "Kirschen, Beeren- und Schalenobst", Seite 4 - 7 zu entnehmen.

Bei nasskalter Witterung zur Zeit der Blüte könnten moniliaanfällige Sauerkirschen zu Beginn, in der Mitte und am Ende der Blüte, also maximal dreimal, mit Pilzbekämpfungsmitteln, z. B. auf der Wirkstoffgrundlage von Bitertanol behandelt werden, doch ist der aktuelle Zulassungsstand unbedingt zu beachten. Die Gebrauchsanleitungen sind bei Anwendung der Mittel sorgfältig zu befolgen.

Bei solchen Maßnahmen soll im Kleingärtnerverein die Beratung durch den Fachberater erfolgen.

Literaturhinweis:

Farbabbildungen der Monilia-Spitzendürre und der Stecklenberger Krankheit befinden sich in der Broschüre des BDG Obstgehölze Teil B "Kirschen, Beeren- und Schalenobst", Seite 61 und in den Zeitschriften "Der KleinGarten" und "Berliner Gartenfreund" Nr. 9 - September 1999 -

Verbandszeitschrift des BDG "DER FACHBERATER" Nr. 1/1995

Finanzielle Förderung

durch das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt

Impressum:

Herausgeber: Bundesverband
Deutscher Gartenfreunde e. V.
Steinerstraße 52, 53225 Bonn
Internet: <http://www.kleingarten-bund.de>
Telefon: 0228 / 473036/37
Telefax: 0228 / 476379
Text: Professor Dr. Hans-Peter Plate
Fotos: Bernd Schaefer